

Was ist Ihre Meinung zu unserem Schwerpunkt „Grenzen“?

Schreiben Sie uns per E-Mail, einen Brief oder einen Beitrag im Bosch-Zünder-Forum.



Kontakt

E-Mail bosch.zuender@de.bosch.com
 Telefon (07 11) 8 11 – 71 12
 Intranet <https://bgn.bosch.com/alias/bzonline>
 Postanschrift
 Redaktion Bosch-Zünder (Abt. C/CCN3),
 Postfach 10 60 50, 70049 Stuttgart

Impressum

Der Bosch-Zünder [ˈtʃynder] ist die internationale Mitarbeiterzeitung der Bosch-Gruppe. Sie wurde 1919 von Robert Bosch gegründet und nach dem Magnetzünder benannt. Mit diesem Erzeugnis ist Bosch um die Jahrhundertwende der weltweite Durchbruch gelungen. Der Bosch-Zünder erscheint weltweit in neun Sprachen.

Herausgeber:
 Corporate Communications,
 Leitung: Uta-Micaela Dürig (dg)
Leitung Interne Kommunikation:
 Christian Fronck (fro)
Chefredakteur:
 Gunter Epple (ep)
Chefredakteur Online:
 Jörg Kirchhoff (kh)
Chefin vom Dienst:
 Ortrun von Hochmeister (vh)
Innovation und Technik:
 Arnd Bäcker (bär)
Redaktion:
 Alexander Fritsch (alf)
Mitarbeit an dieser Ausgabe:
 Muthamma Acharya (ma), Steffi Altmaier (as), Bui Bao Ngoc aka Audrey (ba), Rachel Biquiere (rb), Kate Campbell (kc), Sonja Feilke (fe), Andrea Boldrin Ferreira (af), Vivien Goh (vg), Andrea Jocham (ajo), Yuparat Laotantapap (yl), Armel Méjane (am), José Manuel Noriega (jn), Maja Pflüger (pfm), Frederike Poggel (fp), Marco Antonio Quero (mq), Taeko Sasaki (ts), Nuray Saglam (ns), Dieter Schmitt (st), Ingrid Vankerkhoven (iv), Klaus Voßmeyer (kv), Jenny Wang (jw), Jennifer Fay Wendt (we), Eberhard Wolf (ew)
Externe Autoren:
 KircherBurkhardt GmbH, Stuttgart:
 Bettina Langer (bl), Jürgen Zeyer (jz)
Produktionsleitung und Gestaltung:
 KircherBurkhardt GmbH, Berlin
Übersetzungen:
 SDL STAR GmbH, GEDEV
Druck:
 Frankfurter Societäts-Druckerei GmbH
Auflage: 185 000

Beiträge im Bosch-Zünder gelten nur dann als offizielle Äußerung der Geschäftsführung, wenn sie als solche gekennzeichnet sind. Nachdruck nur mit Genehmigung.



„Das Gesamtpaket muss stimmen“

„Ist für Sie Energieeffizienz das entscheidende Kriterium beim Kauf eines Hausgerätes?“ Das wollten wir von Ihnen in einer Umfrage auf Bosch-Zünder Online wissen. 72 Prozent haben mit „Ja“ geantwortet (siehe Seite 4). Und viele haben sich zu diesem Thema geäußert. Hier eine kleine Auswahl.

Hausgeräte müssen so sparsam wie nur möglich sein

Mein kleiner Beitrag zum Schutz unserer Erde besteht darin, dass ich energieeffiziente Hausgeräte kaufe und nutze. Auch wenn wir immer mehr Bäume pflanzen oder uns nach und nach von fossilen Energien verabschieden, ändert das nichts an dieser Tatsache: Geräte wie Mobiltelefone, Badeöfen, Waschmaschinen, Kühlschränke oder Gasherde müssen so umweltfreundlich wie nur möglich sein.

Srinath Ganesan, Karnataka/Indien
Auch auf Wasserverbrauch und den Geräuschpegel kommt es an
 Das Gesamtpaket muss bei einem Hausgerät stimmen. Nehmen wir zum Beispiel

einen Geschirrspüler oder eine Waschmaschine. Da müssen das Waschergebnis, der Wasserverbrauch, die stabile Ausführung, die Handhabung und der Geräuschpegel ebenfalls passen. Erst zum Schluss kommt die Energieeffizienz in Bezug auf den Stromverbrauch.

Andrea Deißler, Gunzenhausen/Deutschland

Ein Warmwasseranschluss sollte vorhanden sein

Stichwort Schonung von Ressourcen! Speziell bei Systemen, die Warmwasser brauchen, müsste ein Warmwasseranschluss vorhanden sein. Bei Waschmaschinen ist dies bereits realisiert. Leider nur bei einem Modell. Bei Geschirrspülmaschinen habe ich dies noch nicht gesehen, wäre für mich aber wünschenswert.

Ulrich Schneider, Schwieberdingen/Deutschland

Die Qualität ist wichtiger als der Stromverbrauch
 Energieeffizienz ist zwar wichtig, aber

entscheidend ist meiner Meinung nach die Qualität. Bei einem Fernseher ist die Bildqualität viel wichtiger als der Stromverbrauch. Bei Waschmaschinen ist es für mich wichtig, dass die Wäsche sauber wird und der Waschvorgang nicht allzu lange dauert. Schnellwaschgang: eine Stunde; Energiesparprogramm: drei Stunden.

Jochen Gerlach, Lohr/Deutschland

Jeder Einzelne kann dazu beitragen, Energie zu sparen

Wir, jeder Einzelne, müssen so viel wie möglich dazu beitragen, Energie zu sparen. Das sichert unsere Zukunft.

R. L. Patil, Jalgaon/Indien

Energieeffizienz ist ein nachrangiges Kriterium

Ich achte auf Energieeffizienz. Sie ist für mich aber ein nachrangiges Entscheidungskriterium. Der Preis und die gesamte Qualität sind mir heute noch wichtiger. Die Energiekosten sind (leider) noch zu gering.

Thomas Kirschbaum, Abstatt/Deutschland

Energien aus erneuerbaren Quellen sind teuer

Energien aus erneuerbaren Quellen sind teuer. Deshalb macht es schon einen großen Unterschied aus, ob ich Energie verbrauche oder einspare – selbst bei kleinen Mengen.

Prasanna Tatti, Plochingen/Deutschland

Was nützt ein sparsames Gerät, wenn der Preis nicht stimmt?

Preis und Leistung müssen im Verhältnis zueinander stehen. Was nützt mir zum Beispiel ein sehr sparsames Gerät, wenn sich dieses erst nach Jahren amortisiert? Noch schlimmer ist es, wenn das Gerät defekt wird, bevor es sich amortisiert hat, und die Garantie bereits abgelaufen ist. Des Weiteren ist die Funktion wichtig. Hat das sparsame Gerät dieselbe Leistung? Ist es bedienungsfreundlich?

Erich Emter, Gunzenhausen/Deutschland



Die BSH Bosch und Siemens Hausgeräte produziert Geschirrspüler in Dillingen. Bei Warentests schneiden die effizienten Geräte stets mit am besten ab. Foto: Hörner



Der serbische Junggeselle Milovan (r.) folgt mit einem Freund den Schienen an der Landesgrenze, um seine künftige Ehefrau in Albanien zu treffen.

Manjola verlässt das Zuhause in Albanien und macht sich auf den Weg zu ihrer Verlobung. Fotos: Sanja Jovanović



Familienangelegenheiten

Neue Perspektiven auf Südosteuropa: Ausstellung mit sehenswerten **Fotoreportagen** unterwegs

Auf der Suche nach beruflichen Chancen ziehen junge serbische Frauen in die Städte. Für die Männer ist es schwierig, eine Partnerin zu finden, die zum Leben auf dem Land bereit ist. Dies ist zu einem einträglichen Geschäft für Heiratsvermittler geworden, die den serbischen Männern Ehefrauen aus Albanien vermitteln, die ihrerseits ein besseres Leben in der Fremde suchen. Die serbische Fotografin Sanja Jovanović (geb. Knežević) hat Heiratsvermittler begleitet. Ihre Reportage „Family Matters“ zeigt Menschen, die die Grenze zu einem

ehemals verfeindeten Land überschreiten, angetrieben von persönlicher Not. 2010 nahm Jovanović an einer Masterclass für Fotografen aus Südosteuropa teil, die von der Robert Bosch Stiftung und World Press Photo ermöglicht wurde. Anschließend erstellten die Fotografen in ihren Nachbarländern Reportagen, die neue Einblicke in das Leben der Menschen geben und aktuelle Entwicklungen aufzeigen.

Alle Fotoreportagen und weitere Informationen zur Ausstellung online: www.seenewperspectives.com



Die Verlobungsfeier nach erfolgreicher Vermittlung über Grenzen

Die Klänge der Balkan Melodie

„Grenzgänger“ Stefan Schwieterer recherchierte die **Entdeckung der Musik** hinter dem Eisernen Vorhang.

Der Film erzählt von der Leidenschaft des Schweizer Ehepaars Cellier für die Musik Osteuropas. In der Zeit des Kalten Krieges zwischen 1950 und 1990 sammelten sie auf abenteuerlichen Reisen nach Rumänien und Bulgarien bis dahin im Westen völlig unbekannte Klänge. Marcel Cellier war eigentlich als Einkäufer für Schwermetalle in Osteuropa unterwegs. Doch dank seines absoluten musikalischen Gehörs erschließt er sich zahlreiche Instrumente und bildet eine ungewöhnliche Wahrnehmung für die Sinnlichkeit von Musik aus. „Ich hatte immer nur ein Vorhaben im Kopf – die Schönheit dieser Musik festzuhalten. Die Emotionalität, die dich zu Tränen bringen kann, zu erleben.“ In unzähligen Radiosendungen und mit Millionen verkaufter Schallplatten macht Cellier die gesammelte Musik international bekannt

und öffnet Musikern wie dem rumänischen Panflötenvirtuosen Gheorghe Zamfir und den legendären bulgarischen Frauenstimmen von „Le Mystère des Voix Bulgares“ den Weg zum Ruhm.

Spurensuche in Osteuropa

Der Filmemacher Stefan Schwieterer reiste im Jahr 2008 mit einem Grenzgänger-Stipendium der Robert Bosch Stiftung auf den Spuren von Marcel und Catherine Cellier nach Osteuropa, um deren Protagonisten von damals wiederzufinden und den Reichtum ihrer Musik wieder aufleben zu lassen. Im Kontrast der Begegnungen von damals und heute wird ein Stück Zeitgeschichte erfahrbar, das von der Veränderung der Menschen und ihrer Umgebung erzählt wie auch von der Unsterblichkeit zeitloser Musik. Der ehemalige Plattenmillionär Zamfir

spielt immer noch Panflöte, heute allerdings als Flötenlehrer an einer Musikschule in Bukarest. Die Stimmen der bulgarischen Frauen, deren Karriere in kleinen Bergdörfern begann und auf die bekannten Bühnen Europas und Amerikas führte, sind auch heute noch faszinierend und erstaunlich kräftig, aber ihre große Zeit ist vorbei. Die Volksmusiker Ioan Pop und Dumitru Farcas erzählen anschaulich von der staatlichen Förderung und der Reglementierung der Musiker im Kommunismus. Stefan Schwieterer kontrastiert Archivaufnahmen mit Zeitzeugenberichten, und auch die Musik kommt nicht zu kurz. Für Schwieterer „erzählt der Film eine große Liebesgeschichte, die von Marcel und Catherine Cellier und ihrer gemeinsamen lebenslangen Liebe zu den Musiken Osteuropas“.

Die Grenzgänger

Die Robert Bosch Stiftung ermöglicht Autoren von Büchern, Filmen und Rundfunkbeiträgen, für ihre Werke in den Ländern Mittel- und Osteuropas sowie Nordafrikas auf Recherchereise zu gehen. Seit 2004 haben über 220 Autoren ein Grenzgänger-Stipendium erhalten, darunter Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller. Die Werke der Grenzgänger sollen den Dialog und das gegenseitige Verständnis zwischen den Kulturen fördern. www.bosch-stiftung.de/grenzgaenger



Außensicht

Hoffen, auch wenn es unsinnig erscheint



Graham T. Allison ist ein US-Politikwissenschaftler und Professor an der Kennedy School of Government in Harvard. Foto: Harvard

Hoffnung triumphiert über Erfahrung – so lautete das Urteil des britischen Literaten Samuel Johnson, wenn jemand ein zweites Mal geheiratet hat. Im Unterschied zu anderen Weltregionen sind Amerikaner bekannt dafür, dass sie, auch bildlich gesprochen, ein zweites Mal heiraten. In ihrem Kern sind Amerikaner voller Hoffnung – auch wenn das völlig unsinnig erscheint.

Europäer sehen Probleme als Bedingungen, die man aushalten muss. In den Augen von Amerikanern sind Bedingungen Probleme, die auf ihre Lösung warten. Europäer, die versucht haben, ein Problem zu lösen und die dabei gescheitert sind, erinnern sich daran – sie probieren es nicht noch einmal. Die Amerikaner, denen diese Erinnerung fehlt, gehen ein Problem, das sie im vergangenen Jahr nicht lösen konnten, so an, als wäre es neu. Sie bleiben dran, und manchmal haben sie sogar Erfolg.

Stellen wir uns vor, die USA und Europa stünden heute für Aktienpakete. Wie würde sich ein umsichtiger Investor engagieren? Pessimismus kann genauso lähmen wie Opti-

mismus in die Irre führen. Während viele Europäer sich an eine Geschichte erinnern, die voll ist mit Opfern missgeleiteter Kreuzzüge, feiern Amerikaner die Menschen mit Visionen, die ein Niveau von Wohlstand, Frieden, Gesundheit und Technik erreicht haben, das noch vor einem Jahrhundert unvorstellbar schien.

Der US-Investor Warren Buffett hat beobachtet, dass niemand langfristig profitiert hat, der die Aktie „Amerika“ als Investment ohne Zukunft geschrieben hat. Wir sollten auch festhalten, dass Investoren, die auf Europa nach dem Weltkrieg gesetzt haben, riesige Gewinne machten. Heute stehen Amerikaner wie Europäer vor Herausforderungen, die scheinbar kaum zu bewältigen sind. Ich wette aber darauf, dass die irrationalen Optimisten den Sieg über die irrationalen Pessimisten davontragen werden.

Spezialist für Entscheidungen: Graham T. Allison hat viele Analysen über Entscheidungsfindungen durchgeführt. Er beriet mehrere US-Regierungen.